

Der Besuch des brandenburgischen Ministerpräsidenten im Nahen Osten fand zu einer sehr kritischen Zeit statt. So wurden die Treffen mit israelischen und palästinensischen Gesprächspartnern beherrscht von Erklärungsversuchen für die derzeit eskalierende Situation von Gewalt und Gegengewalt sowie Möglichkeiten, diesen Teufelskreis zu durchbrechen und nach einer Lösung für den seit über 60 Jahren das Leben beider Seiten dominierenden Konflikt zu suchen. Vor diesem Hintergrund organisierte die FES Jerusalem eine Begegnung von MP Platzeck mit einigen ausgewählten palästinensischen Partnern der Stiftung.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Einschätzung der momentanen Lage und die Frage, wie der erneut durch Gewalt und Gegengewalt ins Stocken geratene Friedensprozess wieder in Gang gesetzt werden und zu konkreten Ergebnissen führen kann. Das Problem, so waren sich die palästinensischen Gesprächspartner einig, sei das Ausbleiben spürbarer Verbesserungen für die Menschen in den Palästinensischen Gebieten und Israel.

Dr. Ghassan, der stellvertretende Präsident der Birzeit Universität und Direktor des Jerusalem Media and Communication Center sprach von der Sinnlosigkeit jeglicher Verhandlungen, so lange sich an den „facts on the ground“ nichts ändert. Das wichtigste derzeit sei es, Vertrauen in den Willen und die Fähigkeit zu Frieden und Kompromissen auf beiden Seiten wieder aufzubauen. Denn, so warnte Dr. Sabri Seidam, Leiter der Birzeit Innovation Group der Birzeit Universität, die Palästinenser verlören zunehmend den „Appetit auf Frieden“, je weniger sie konkrete Schritte der israelischen Seite hin zu einem Ende der Besatzung sähen.



*MP Matthias Platzeck mit Dr. Mahdi Abdul Hadi (Direktor von PASSIA)*

Auch die jüngere Generation der Palästinenser sieht wenig Hoffnung auf eine baldige Lösung des Konflikts. So beschrieb Hiba Darwish, eine herausragende Teilnehmerin eines Seminars der FES für junge Führungskräfte, die israelisch-palästinensischen Verhandlungen als „lächerlich“, so lange Israel die vollständige Kontrolle über alle Lebensbereiche der Palästinenser ausübe und diese die Folgen der Besatzung tagtäglich spürten.

Einigkeit unter den Anwesenden herrschte auch darüber, dass sich die Lage im Nahen Osten stetig verschlechtert. Dr. Mahdi Abdul Hadi, Direktor der Palestinian Academic Society for the Study of International Affairs, sprach sogar von einem historischen Tiefpunkt der Lage in den palästinensischen Gebieten und Israel.

Als zeitgleich mit dem Gespräch die Nachricht von einem bewaffneten Überfall eines Palästinensers auf eine israelische Religionsschule in West-Jerusalem eintraf, äußerten die Gesprächsteilnehmer ihre Befürchtungen, dass dies den Ausbruch einer dritten Intifada bedeuten könnte. Um dies zu verhindern, müsse auf eine sofortige Beruhigung der Lage hingewirkt werden. Hier sei die internationale Gemeinschaft, und mit ihr Deutschland und die EU, besonders gefordert, da die Konfliktparteien alleine nicht mehr in der Lage seien, den Kreis der Gewalt zu durchbrechen.